



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Universitätsbibliothek Paderborn**

## **Gesamthochschule Paderborn**

**Heichert, Christian**

**Paderborn, 1971**

1. Leitperspektive: Regionale Hochschulversorgung

**urn:nbn:de:hbz:466:1-8119**

1. Leitperspektive: Regionale Hochschulversorgung

1.1. Erläuterung:

Die Landesregierung hat sich mehrfach (vgl. u.a. "Thesen zur Planung und Errichtung von Gesamthochschulen" des Wissenschaftsministers v.28.4.71) zum "Regionalprinzip" als einem maßgebenden Gesichtspunkt ihres Beschlusses zur Errichtung der fünf neuen Gesamthochschulen bekannt. Sie macht sich somit die Ergebnisse der neuesten Standortuntersuchungen zu eigen, nach denen zu erwarten steht,

- daß die künftige Gesamthochschule Paderborn zur allgemeinen Strukturverbesserung der Region Südostwestfalen wesentlich beitragen wird;
- daß sie (in Anbetracht der nachgewiesenen Abhängigkeit der Bildungswilligkeit weiter Bevölkerungskreise von der regionalen Versorgung) das Studentenaufkommen aus der Region beträchtlich steigern wird;
- daß an dieser Steigerung insbesondere solche Bevölkerungsschichten beteiligt sein werden, die von der bisherigen "regionalen Ungleichheit der Bildungschancen" am stärksten betroffen waren.

Im übrigen zeigen die Kapazitätsberechnungen der Arbeitsgruppe Standortforschung/Hannover, daß auch abgesehen von den vorgenannten Aspekten regionaler Verbesserungen das Studentenaufkommen Südostwestfalens groß genug ist, um - bei der Neigung der meisten Studenten, möglichst in der Nähe des Wohnortes zu studieren - die Errichtung einer Gesamthochschule in Paderborn voll zu rechtfertigen.

1.2. Konsequenzen für die Strukturplanung

- 1.2.1. Sicherzustellen ist eine ausreichende Differenzierung und Vielfalt des Studienangebotes und der Wissenschaftsgebiete.

Diese Forderung ergibt sich nach Maßgabe des Regionalprinzips zunächst in Ansehung der potentiellen Studierenden aus der Region. Ihnen muß das Studienangebot nach inhaltlicher Differenzierung und vertikaler Erweiterungsmöglichkeit sowie durch ein ausgewogenes Verhältnis zwischen praxis- und theorieorientierten Studiengängen genügend Anreize und Chancen bieten. Eine gewisse Disponibilität der Begabungen und Berufsentscheidungen kann dabei durchaus in Rechnung gestellt werden. - Ausreichende Vielfalt ist jedoch auch unter dem Aspekt zu fordern, daß die neue Hochschule zu einem Faktor in der gesamtstrukturellen Entwicklung des Raumes werden soll. Denn in Anbetracht der mannigfaltigen Wechselwirkungen eines modernen Studien- und Wissenschaftsbetriebes zur umliegenden Region kann die Hochschule ihre regionale Funktion u.a. nur in dem Maße erfüllen, in dem sie in ihrer Wissenschafts- und Ausbildungsstruktur korrelativ der Lebens- und Berufswelt der Region zugeordnet ist. Natürlich sind einer solchen Zuordnung Grenzen gesetzt, doch sollte eine der Region Südostwestfalen innovatorisch zugewandte Gesamthochschule auf jeden Fall eine Grundausstattung besitzen, in der die vier Hauptwissenschaftszweige: Naturwissenschaften, Gesellschaftswissenschaften, Geisteswissenschaften, Ingenieurwissenschaften repräsentiert sind. Die notwendige Spezifikation dieser Hauptwissenschaftszweige auf bestimmte ausgewählte Studiengänge sowie Wissenschaftsschwerpunkte hin besäße damit für die Studenten und die regionalen Wirkungsmöglichkeiten der Hochschule die erforderliche breite und entwicklungs-offene Basis.

- .2.2. Sicherzustellen ist nach Maßgabe des Regionalprinzips besonders die Einrichtung von praxisnahen Studiengängen im technischen, ökonomischen und sozialen Bereich.

Die Begründung für diese inhaltlich bereits definitivere Forderung ergibt sich zunächst aus der Einsicht, daß die Strukturverbesserung der vor allem im ökonomischen und technischen Sektor unterversorgten und in ihrer Sozialstruktur weiterzuentwickelnden Region Südostwestfalen besonders angewiesen sein wird auf die breite Gruppe der Absolventen dieser Studiengänge. Zugleich aber ist damit zu rechnen, daß gerade die Studierenden, die aus der Region zusätzlich zum bisherigen Studentenaufkommen mobilisiert und somit neu gewonnen werden können, auf Grund ihrer Vorbildung in Fachschulen, Fachoberschulen, beruflichen Aufbauschulen etc., mehrheitlich jene praxisnahen Studienwege einschlagen werden. Diese sind ihnen also in angemessener Differenzierung anzubieten, dies auch und gerade deshalb, weil die Integrierte Gesamthochschule diese Studienwege nicht mehr, wie es für manche frühere Kurzzeitstudiengänge galt, zu "Sackgassen" stempelt, sondern sie auch als Langzeit- und Aufbaustudiengänge eröffnet.

- .2.3. Zu gewährleisten ist die Verstärkung und Intensivierung des Theorie-Praxisbezuges des Studien- und Wissenschaftsprozesses.

Wenn diese Forderung der allgemeinen Hochschulreform bereits im Zusammenhang der Erörterung des Regionalprinzips ausdrücklich angeführt wird, so aufgrund der Meinung, daß die erwarteten strukturverbessernden Wirkungen der Hochschule wesentlich davon abhängen werden, ob es ihr gelingt, die Brücke von der Theorie zur Praxis - und das heißt hier: zur Praxis der Region - zu schlagen. Der Wissenschafts- und Ausbildungsprozeß der Hochschule muß also - unbeschadet aller auch notwendigen Distanzierungen - auf die regionalen Gesellschafts-, Bildungs-, Produktions- und Wirtschaftsprozesse in direkter Anteilnahme bezogen werden, dies in der Regel in einem sehr viel stärkeren Umfang, als es traditionellen Vorstellungen entspricht.

2.4. Vorzusehen ist die Teil- oder Vollintegration der Erwachsenenbildung und beruflichen Fortbildung.

Auch hier handelt es sich um eine wichtige weitgefaßte Zukunftsperspektive der gegenwärtigen Hochschulreform, die in besonderem Maße "regionale" Bedeutung hat. Denn wenn die künftige Gesamthochschule, wie es ihrem Reformauftrag entspricht, eine didaktisch und methodisch neukonzipierte Erwachsenenbildung und Berufsfortbildung einbezieht und realisiert, werden sich ihre Adressaten vorrangig aus der Region rekrutieren. Durch sie können sich die innovatorischen Impulse des fortschreitenden Wissenschaftsprozesses auf direktem Wege der Region mitteilen, wie auch umgekehrt die Hochschule gerade durch diese Adressaten gute Einblicke in die Gegebenheiten der Region und Anteil an ihren Praxisproblemen erhält. Im übrigen steht die Aufgabe der beruflichen Fortbildung natürlich in engem Zusammenhang mit der in 1.2.3. genannten Aufgabe der Verstärkung des Theorie-Praxis-Bezuges.

3 Fazit

Die Leitvorstellung einer der Region innovatorisch zugewandten und somit von einer neuen gesellschaftlichen Sinnbestimmung her in die Region integrierten Gesamthochschule ist nicht illusionär. Resolute Schritte zu ihrer Verwirklichung sollten in Paderborn von Anfang an unternommen werden, wobei nochmals zu betonen ist, daß sich keineswegs allein für die Region, sondern auch für die Hochschule selber dadurch mannigfache neue produktive Möglichkeiten erschließen werden. Daß die hier erläuterte Leitvorstellung der Ergänzung durch andere Leitperspektiven bedarf, ja, daß die Wirksamkeit und Qualität regionaler Innovationen einer Hochschule gerade auch von dem Ausmaß ihrer überregionalen Engagements und Bezüge abhängt, dem werden die späteren Überlegungen Rechnung zu tragen haben.